

Als der seit 1582 im Raume Benrath-Urdenbach wachsenden reformierten Gemeinde im Zuge der Gegenreformation Weihnachten 1616 die alte Kirche in Benrath samt Einkünften (Wiedenhof) abgenommen wurde, bekannte sich die Gemeinde am Neujahrstag 1617 – gewiss unter dem Einfluss ihres tatkräftigen Predigers Thomas Kolhagen (Straßenname in Urdenbach) – allen Widrigkeiten zum Trotz zum reformierten Glauben. Man zählte damals 300 Abendmahlsgäste bei 90 Familien. Fast alle wohnten in Urdenbach (in Benrath standen damals außer dem ersten Schloss und der Kirche von 1005 nur wenige Bauernhöfe).

In einem am 15. März 1617 abgeschlossenen Vertrag sicherten die Gemeindeglieder dem Prediger aus eigenen Opfern ein jährliches Gehalt von 250 Talern zu. Obwohl im folgenden 30jährigen Krieg unendliches Leid und Unterdrückung über Gemeinde und Prediger hereinbrachen – „Gemeinde unter dem Kreuz“, seit Jahrzehnten Bezeichnung für unterdrückte Gemeinden –, hat immer ein „minister verbi divini“ (Diener des Wortes Gottes), so auch Arnold Bockhack (Straße in Urdenbach), hier seines Amtes gewaltet, wogegen in Düsseldorf in etlichen Jahren Lücken im Pfarramt auftraten.

Nachdem zuerst in Privathäusern, dann in einem „Predigthaus“ an der alten, kleinen Brücke über den Itterbach Gottesdienst gehalten wurde, plante man 1685 den Bau der Kirche. Prediger Bernhard Meyer unternahm Kollektenreisen nach Frankfurt, Hanau, Heidelberg, Mannheim und in die Pfalz – vielfach in französische und niederländische Fremdegemeinden (Glaubensflüchtlinge) –, später der Schulmeister durch die Grafschaft Mark (bis Lippstadt). So konnte die Gemeinde am 16. Juli 1688 den Grundstein legen. Am 16. Mai 1693 versammelte sie sich zum ersten Gottesdienst in der neuen Kirche. Baumeister war Paul Reiner (Straße in Urdenbach), der auch beim Bau des zweiten Benrather Schlosses („Wasserschloss“) tätig war. Die Architektur der Kirche ist mit ihrem rechteckigen – nicht kreuzförmigen – Grundriss (licht 18 x 12 Meter) auf holländischen Einfluss zurückzuführen, hatte man doch schon seit 1639 in Leiden, Den Haag und Amsterdam mit dem Bau sogenannter Zentralkirchen mit viereckigem, rundem oder polygonalem Grundriss Vorbilder geschaffen. Die

Verbindung der Gemeinde zu den Niederlanden war sehr lebendig, zumal viele holländische Weber als Glaubensflüchtlinge an den Niederrhein und auch nach Urdenbach gekommen waren. So zeigt unsere Kirche von außen betrachtet eine durch Linien gegliederte, vollendete Symmetrie. Die Zahl 1691 über der Tür an der Dorfstraße gibt das Jahr der Errichtung des Portals an. Die andere Tür wurde „Büchentür“ genannt nach dem dahinter liegenden Grundstück „unter den Büchen“ (d. h. „Büchen“) worauf heute noch die „Bücherstraße“ und die „Böke Pomp“ hinweisen.

Das an den Schmalseiten gewalmte Satteldach der Kirche ist durch ein schlankes, quadratisches Türmchen gekrönt. Neben der Uhr hängen zwei kleine Glocken, deren eine, von Johannes Bourlet in Jülich gegossen, Ostersonntag, den 11. April 1694, zum ersten Mal erklang. Sie hat die Umschrift: VERBUM DEI MANET IN AETERNUM, d. h. Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.

Anders als bei vielen reformierten Kirchen steht auf der Spitze des Türmchens kein Posaunenengel. Auch dieses Symbol ist holländischen Ursprungs. Nach neusten Forschungen hat es aber keine biblische Bedeutung, sondern verkündet – holländisch fame. d.h. Fama genannt – den Ruhm des siegreichen Oraniers „Wilhelmus von Nassauen“, ist also höchstens ein kirchenpolitisches Sinnbild. Ob sich die Urdenbacher aus diesem Grunde lieber für das alte biblische Sinnbild des Hahnes entschied, der an Petri Verleugung gemahnt?

Das Innere der Kirche zeigt besondere Eigenarten: Während in lutherischen Kirchen der Altar in der Regel am Chorraum steht, stellten Reformierte die Kanzel gern an die Längsseite und ordneten ihr den Abendmahlstisch zu. Um dieses Zentrum gruppierten sie die Bänke in Hufeisenform. So entstand die typische „Predigtkirche“, die an unserem Ort ihren reinsten Ausdruck fand.

Ein Jahr nach der Einweihung schmückte die barocke Kanzel das Gotteshaus, Blickpunkt der Gemeinde, gestiftet von den Gebrüdern Kappel, Kaufleuten zu Amsterdam und Elberfeld, Verwandte der Gerhard und Peter Kappel, deren Familien auf dem Kappeler Hof in Benrath und im Haus Endt in

Urdenbach lebten. Das Kanzelpult ist 40 Jahre jünger. Die Umschrift: „Peter Urckhausen und dessen beyde Töchtern Gerdrut und Catharina Urckhausen verehren dieses den 14 Octo 1735“. Theodor Fliedner, der Gründer der Kaiserswerther Diakonie, hielt am 20. August 1834 anlässlich der Tagung der Kreissynode Düsseldorf von dieser Kanzel die einzige Predigt, die er selbst in Druck gab, weil er hier die Grundlage diakonischen Handelns darlegte. Die Leuchter auf dem Abendmahlstisch sind ein Geschenk der Familie Bokelmann um 1900. Das johanneische Kreuz wurde durch ein silbernes ersetzt. Die Bibel spendete 1980 die Frauenhilfe anlässlich des 300. Todestages Joachim Neanders („Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“).

Der 1967 restaurierte alte Opferstock ist das obere Ende eines Baumstammes. Das untere, inzwischen abgefaulte längere Ende war früher tief in den Boden eingelassen. Dadurch – und auch mit zwei Schlössern und Schlüsseln in verschiedenen Händen – war der Opferstock diebstahlsicher.

In dem Park rechts neben der Kanzel finden wir den gleichen Wurzelstock. Dieses Fenster wurde von Johann Anton Stock und den Eheleuten Diepenbruch 1694 gestiftet. Stock war ein Sohn der Gemeinde, im Haus Bürgel geboren, wo seine Ahnen mütterlicherseits, eben die Familie Bürgel, „Kellner“ gewesen waren, d. h. Beamte, die mit einer Kelle, einer Art Litermaß, die Naturalabgaben der Bauern maßen. J. A. Stock war von 1691 bis 1692 Prediger in Urdenbach und wurde dann zum Kurfürstlich-Brandenburgischen Gesandtschaftsprediger zum Ständigen Reichstag nach Regensburg berufen. Auch die Kölner Familie Meinertzhausen – ein Name, der an die erste Zeit der Reformation am Niederrhein erinnert (Bonner Ev. Gesangbuch 1544) – ist in vier der Wappenfenster wiederzufinden.

Die Orgel wurde 1754 von dem bedeutenden Orgelbauer Johann Wilhelm Schöler in Bad Ems erbaut. Ihr Äußeres (Prospekt) ist bis heute erhalten, in Düsseldorf einmalig. Das Werk wurde 1885 durch eine Ibach-Organ ersetzt und diese 1958

durch eine Orgel der Firma Willi Peter (Köln). 2013 wurde die Schöler-Orgel durch die Orgelbaufirma Hubert Fasen aus Oberbettingen (Eifel) in ihrer ursprünglichen Gestalt rekonstruiert und erweitert. Die Schnitzfigur des Königs David mit der Harfe, Symbol der evangelischen Kirchenmusik, ist eine bäuerliche Arbeit aus dem 18. Jahrhundert. Die farbliche Fassung von Orgel und König David sind nach wissenschaftlichem Befund in originale Erscheinungsbild wieder hergestellt.

Das Abendmahlsgerät, Kelch und Patene – in vielen Ausstellungen gezeigt –, trägt die Gravur der Stifterin. „Luise Prinzessin Friedrich von Preußen, geborene Herzogin zu Anhalt, den 30sten October 1826“. Diese hielt sich oft im Schloss Benrath auf, wohnte später im Schloss Eller (dort „Anhalter“- und „Bernburgerstrasse“), war also – die Gemeinde umfasste Eller, Wersten, Reisholz, Holthausen, Benrath, Garath, Baumberg, Monheim bis Hitdorf – hiesiges Gemeindeglied und zahlte jährliche „Kirchensteuer“: 33 Taler, 6 Silbergroschen und 4 Pfennige. Sie starb 1882, „Rede am Sarge“ durch den Urdenbacher Pfarrer. Für diese außergewöhnlich musische Frau – Aquarelle, Zeichnungen, Briefwechsel mit Schadow, Straße und Luisenschule nach ihr benannt – baute die Gemeinde den Prinzenstuhl gegenüber der Kanzel. Außer ihr sollen hier viele Mitglieder des Hohenzollernhauses, auch Kaiser Wilhelm I. (Manöveraufenthalt im Schloss), gesessen haben. Die Stühle – heute noch vier an der Orgel – kamen vom Schloss. Mit ihrem Gemahl, Prinz Friedrich von Preußen, Stadtkommandant von Düsseldorf, waren sie Nichte und Neffe König Friedrich Wilhelms III., des Initiators der reformiert-lutherischen Union von 1817 und seiner Gemahlin, der beliebten, bewunderten und unglücklichen Königin Luise.

Über alle Jahrhunderte seiner bewegten und reichen Geschichte wurde das Gotteshaus in Urdenbach nie zerstört oder schwer beschädigt. Sowohl im 1. als auch im 2. Weltkrieg, als die Neanderkirche (1684) und die lutherische Kirche in der Bergerstraße in Düsseldorf (1687) den Bomben zum Opfer fielen, blieb die Urdenbacher Kirche verschont. So ist viel Museales erhalten geblieben. Um so wichtiger aber ist es, dass in ihren

traditionsreichen Mauern die alte und immer neue Botschaft von Jesus Christus, um derentwillen diese Kirche gebaut wurde, über die Zeiten, erhalten bleibt und von der Gemeinde im "Ort am Bach" gehört wird.



Das Gemeindesiegel von 1647 (eingefügt das Jahr 1617, als Kolhagen nach Urdenbach kam), nach der alten Vorlage 1962 neu entworfen – es ist sowohl an der Taufschale von 1982 als auch am Schloss des Eingangstors zu sehen – zeigt eine Taube auf einem Dornenstab und die Unterschrift "columba gemens", d. h. die seufzende Taube. Die Taube, sonst Symbol des Heiligen Geistes, ist hier wohl gemäß dem 3. Glaubensartikel (Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche) auf die Kirchengemeinde angewandt. Die unter schweren, leidvollen Zeiten lebte. Der Sternenkranz ist auch ein Zeichen der „Gemeinden unter dem Kreuz“.

Text: Helmut Ackermann, Düsseldorf 2010  
Ergänzung Orgel: Jörg-Steffen Wickleder, 2017



**EVANGELISCHE KIRCHE  
DÜSSELDORF-URDENBACH**

**evangelisch**  
**IN URDENBACH**